

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922**

218 (19.9.1922)

# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.  
Wochenpreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk  
monatlich 60 Pf., Postbezug monatlich 60 Pf., 50 Pf., Einzelnummer  
und Belegblatt 3 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Düps, Durlach, Mittelstraße 6  
Kernsprecher 204.



Preis für die feingepaltene Millimeterzeile 1 Pf., Reklamemilli-  
meterzeile 4 Pf., Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-  
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag  
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für  
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-  
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine  
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 218

Dienstag den 19. September 1922.

93. Jahrgang.

## Kurze Tagesübersicht.

Reichsbankpräsident Havenstein ist aus London zurückgekehrt und hat das Ergebnis seiner Reise dem Reichskabinett unterbreitet. Ergebnisse und Einzelheiten liegen nicht vor. Die Antwort an Belgien ist für Dienstag zu erwarten.

Im griechisch-türkischen Krieg ist durch die englische Politik eine neue Verschärfung eingetreten. England hat seine Dominions aufgefordert, Truppen in die Dardanellen zu entsenden.

Auf Seiten der Türken stellt sich Sowjetrußland, das Kemal Pascha angeblich beim Vormarsch auf Konstantinopel unterstützen will.

Die Genfer Völkerbundsversammlung genehmigte einstimmig die Aufnahme Ungarns in den Völkerbund.

Die neuen Tarifserhöhungen beim Güter- und Personenverkehr treten am 1. Oktober und 1. November in Kraft. Auch der neue Posttarif liegt nun vor.

## Die seelische Not.

In einer sehr beachtenswerten Charakterisierung unserer seelischen Depressionen schreibt die „Frankfurter Ztg.“ u. a.:

Man kann die Not des deutschen Volkes wohl in Ziffern sichtbar machen, man kann statistisch das Zunehmen der Tuberkulose, das zurückbleibende Wachstum der Kinder, die grauenvolle Miskand und ihre Folgen erfassen und überzeugend darstellen; eines aber kann man nicht beweiskräftig aufzeigen: das ist die seelische Not der Deutschen. Wir meinen damit nicht die seelische Not, zu der uns ein verlorenener Krieg und der Sturz von gebietender Größe in Ohnmacht und Fesseln verurteilt hat, wir meinen nicht die Noie, in die die Veränderung der staatlichen Struktur viele verlegt hat, wir denken an jene seelische Not des Alltags, die zu all jenen Nöten als zermürbender Faktor unseres augenblicklichen Daseins noch hinzutritt. Es ist eine Not, von der nur die ganz wenigen verschont bleiben, die entweder verstanden haben, durch unläutere Manipulationen ihr Schicksal ins trockene Ausland zu bringen, oder die wie Leichenfledderer aus der Vermögens- und Geldentwertung, aus dem großen Sterben der Werte Deutschlands ihren Vorteil zu ziehen verstehen. Alle übrigen, ob sie auf Regierungshilfen, im Kontor des Industriekapitäns sitzen oder an der Maschine stehen, spüren den Fügelschlag dieses Geistes, der von ihrem Marke fressen will.

Wie vollzieht sich ein Tag im Leben fast jedes Deutschen, vor allem des deutschen Städters, aber auch eines Teiles der deutschen Landbevölkerung? Das Kennzeichen eines solchen Tages ist, daß er, wie unser ganzes Dasein, atomisiert, in Stücke aufgelöst daliegt. Die Unmöglichkeit, disponieren zu können, hat sich im Laufe der Zeit bis in die kleinsten Termine hinein erstreckt. Man hat früher Jahre voraussehen können. Es kamen kritische Zeiten, wo man nur auf Monate eine gewisse Sicherheit hatte. Jetzt sind längst aus Wochen Tage und Stunden geworden. Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben in Bezug auf diese Zerstückelung der Lebens schon jene Arbeitsgemeinschaft der Not gefunden, die im übrigen noch ein Ziel und eine Forderung geliebt ist. Das unheimliche Gespenst der Unsicherheit schwingt seine Geißel und peitscht und hegt jeden Einzelnen durch den Alltag. Die Unsicherheit zwingt den Unternehmer, vorsichtig zu kalkulieren. Es können nicht mehr Arbeiter eingestellt werden, als unbedingt erforderlich sind. Jeder einzelne muß angespannt arbeiten, vielleicht auch, wenn wir noch tiefer sinken, noch intensiver arbeiten, und die gebildete Arbeiterschaft fühlt selbst, daß es nicht Ausnutzung und Ueberpannung ihrer Kräfte ist, sondern daß ihr eigenes Interesse, das Interesse ihres Betriebes diese Anspannung erfordert? Wovon sind die wenigen Ruhepausen erfüllt? Von Beratungen über den Tarif und dergleichen. Sitzungen werden abgehalten, Versammlungen müssen besucht werden, Versammlungen des Betriebs, der Gewerkschaft, und ist die eine Sorge erledigt, so beginnt, weil inzwischen der Marktwert gesunken ist und neue Verhandlungen stattfinden müssen, schon die nächste. Das gleiche gilt für den Arbeitgeber. Auch er ist nur der Sklave des Alltags. Neben der regulären Arbeit, die bewältigt werden muß, laufen auch für ihn dauernd Beratungen der Berufsorganisationen, schwierige Verhandlungen über die Geldbeschaffung, Kalkulationen und Kalkulationen und immer wieder Kalkulationen. Es ist gewiß richtig, daß es einzelne gibt, die von diesem Zwang zur Kalkulation so ausgiebig Gebrauch machen, daß sie gar nicht genug nach oben kalkulieren können, aber es wäre doch ein Verleugern der Situation, wenn man die großen Schwierigkeiten übersehe, in die heute jeder Geschäftsmann durch den Teufel Unsicherheit gestürzt worden ist. Sind die beruflichen Arbeitsstunden vorüber, so beginnt der häusliche Kampf ums Dasein, den bei den Verbeirateten die Frau,

soweit sie nicht selbst beruflich tätig ist, schon während der Berufsstunden des Mannes geführt hat. Was ist die erste Mitteilung, die den ermüdet Heimkommenden empfangt? Daß die Margarine wieder um so und so viel gestiegen, daß ein Anzug für das Kind jetzt unerschwinglich sei. Auch hier finden Beratungen statt; da soll es eine Quelle geben, wo man noch etwas billiger dies oder jenes kaufen kann. Man teilt sich in die Arbeit. Der Mann geht in jenen Stadtteil, die Frau in einen andern, um alle Möglichkeiten billigeren Einkaufs auszuschöpfen. Vielen fehlt auch dazu die Zeit, da sie nur durch Neben-erwerb ihr Budget einigermaßen balancieren können. Die Scheinhochkultur der Industrie (sie ist als Symptom ein Verhängnis, als Faktum bei allem Unglück noch ein Glück, denn sie schützt im Augenblick den Einzelnen — noch — vor Arbeitslosigkeit) saugt fast alle sonst für Hausarbeit zur Verfügung stehenden Kräfte auf. So sind selbst die, bei denen es auch vom Standpunkt der Allgemeinheit ökonomischer wäre, daß ihnen Hausarbeit abgenommen würde, nicht in der Lage, geeignete Kräfte zu finden. Auch gibt das Land keine Menschen ungenüher her, da für den Bauer und den kleinen und mittleren Gutsbesitzer Arbeitskräfte so teuer geworden sind, daß er nach Möglichkeit versucht, mit Familienkräften auszukommen. Diese Arbeitslosigkeit des Lebens, dieses Zerrens an unsern Nerven, dieses der Stunde unerträglich Verhaftetsein — das ist die seelische Not des Deutschen unserer Tage.

Kann man bei alledem eigentlich verwundert sein, daß in allen Fragen, die uns gemeinsam angehen, Deutschland im Augenblick das Bild einer trostlosen Zerfahrenheit gewährt? Denn irgend eine Art von seelischem Gleichgewicht, von seelischer Ruhe und nicht völliger Abwärts-heit durch den Alltag gehört dazu, um einfach nur die Zeit und Kraft zu gewinnen, zu den gemeinsamen Problemen des Staates, der Politik, der Kultur Stellung nehmen zu können. Wo liegen die Wurzeln dieser seelischen Not? In der Unsicherheit unserer heutigen Daseins. Worin wurzelt diese Unsicherheit? In jenen Methoden, die heute den Krieg mit anderen Mitteln fortsetzen. So ist im letzten Grunde nur von irgend einer Art von Stabilisierung unseres außenpolitischen Daseins auch eine Befreiung unserer inneren Zustände zu erwarten. Gewiß, wir sollen nicht erlahmen und, wie es tapferen Kampfern ziemt, uns gerade in Stunden der Not um unsere Fahren scharen. Aber zu diesem Kampf gegen die Not gehört, daß wir von ihr sprechen. Und von der seelischen Not dieser Tage ganz besonders.

## Havensteins Erfolg in London.

Berlin, 19. Sept. Nach der Rückkehr des Reichsbankpräsidenten Havenstein aus London fand gestern nachmittags ein Kabinettsrat statt, in dem die Frage der Schatzwechsel behandelt wurde. Präsident Havenstein teilte mit, daß die Reichsbank nunmehr bereit sei, die 6monatigen Schatzwechsel mit ihrer Unterjährigkeit zu versehen. Das Kabinett nahm die Erklärung des Reichsbankpräsidenten entgegen und beschloß, der belgischen Regierung sofort entsprechende Mitteilung zu machen.

## Havenstein in Berlin eingetroffen.

Berlin, 18. Sept. Reichsbankpräsident Havenstein ist nach dem gestrigen Ab- schluß seiner Londoner Besprechungen heute vormittags in Berlin eingetroffen. Kurz nach seiner Ankunft begab er sich zum Reichskanzler, um ihm ausführlich Bericht über die Londoner Verhandlungen zu erstatten. Heute mittag findet eine Sitzung des Reichsbankdirektoriums statt, in welcher Havenstein ebenfalls über seine Reise berichten wird. Morgen vormittag findet voraussichtlich ein Kabinettsrat statt, der sich mit dem Ergebnis der Reise Havensteins befassen wird. Wie man hört, sollen die Besprechungen im allgemeinen einen sehr befriedigenden Verlauf gehabt haben.

Berlin, 18. Sept. Mehrere Blätter glauben aus der schnellen Rückkehr Havensteins aus London auf einen glatten Verlauf der Verhandlungen mit der Bank von England schließen zu dürfen, die ein günstiges Resultat erhoffen lassen. Nach Abschluß der Beratungen des Reichskabinetts über das Ergebnis der Reise Havensteins werde die belgische Note beraten werden. Um die Durchführung des Stinnes-Luberjacz-Abkommens.

Berlin, 18. Sept. Die wirtschaftliche Organisation des deutschen Handwerks hat jetzt wegen Beteiligung an der Durchführung des Stinnes-Luberjacz-Vertrages Verhandlungen mit dem Stinnes-Konzern begonnen.

Berlin, 18. Sept. Die Zahlungen im Ausgleichsverfahren die vor einigen Tagen reklamiert wurden, sind heute angeführt worden.

## Neufestsetzung des Getreidemlagepreises.

Berlin, 18. Sept.

Das Reichskabinett wird sich, wie die „Vossische Zeitung“ vernimmt, heute mit dem Ausschußbeschlusse über die Erhöhung des Getreidemlagepreises befassen. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Augsburg wurde versichert, daß eine Erhöhung des Umlagepreises auf das vierfache für ein Drittel der Umlagemenge unweigerlich zum Austritt der Sozialdemokraten aus der Regierung führen werde. Eine erneute Krisengefahr lasse sich aber vermeiden, wenn das Kabinett seine Zustimmung zu dem Beschlusse des Ausschusses verweigert und so den Weg zur Kompromißlösung öffne.

## Deutschland.

Berlin, 16. Sept.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages entschied sich in seiner Mehrheit für Heraufhebung der Preise für Roggen und Weizen unter Berücksichtigung der nach dem Indexverfahren ermittelten Produktionskosten der Monate August bis Oktober und des diesjährigen geringen Erntertrages. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erklärte, daß diese Vorbereitungen für eine angemessene Erhöhung der Preise für das 1. Drittel in die Wege geleitet werden würde.

Berlin, 18. Sept.

Der Reichsverband deutscher Obst- und Gemüsehändler hat Sonntag eine öffentliche Versammlung abgehalten, um zum Steigen der Lebensmittelpreise Stellung zu nehmen. Hierzu waren Vertreter des Reichswirtschafts-, des Reichsjustiz- und des Handelsministeriums erschienen. Die Versammlung stimmte einhellig einer Entschließung zu, in der folgende Maßnahmen zur Bekämpfung der Preissteigerung gefordert werden:

1. Einführung eines Konzeptionszwanges für den Handel mit Artikeln des täglichen Bedarfs und des Organisationszwanges für den Lebensmittelhandel.
2. Anpassung der Preissteuerverordnung an die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse.
3. Hinzuziehung von Sachverständigen zu dem Ermittlungsverfahren wegen Preisvergehen bei den ordentlichen Gerichten.
4. Sofortige Vereinfachung der Buchhalterei.
5. Sofortige Beaufichtigung der Preispolitik der Syndikate und Kartelle.
6. Heranziehung der Dividendengewinne in der Industrie zur Durchführung der Erfüllungspolitik und zur Bekämpfung.
7. Vereinfachung der Umsatzsteuer und erhebliche Herabsetzung der Frachttarife für Lebensmittel.

Berlin, 18. Sept. Der Tarifauschuss der Deutschen Buchdrucker hat am Sonntag nach dreitägigen Verhandlungen ein neues Lohnabkommen abgeschlossen, das drei Wochen, also bis zum 7. Oktober, läuft. In den Spitzen beträgt der Lohnzuschlag in der ersten und zweiten Woche 800 Mark, in der dritten Woche 1200 Mark. Infolge dieser Lohnsteigerung und in Verbindung mit den enorm gestiegenen Preisen der Material- und Betriebskosten erhöhen sich die Druckpreise vom 18. September ab um 60 Prozent.

Hindenburg, 18. Sept. Eine hier tagende Konferenz der Bergarbeiter Deutsch-Ober-Schlesiens sprach sich mit allen gegen 2 Stimmen für ein Ueberjahrabkommen in Oberschlesien, wie es in Westfalen besteht, aus. Die monatliche Mehrförderung beträgt 107 000 Tonnen.

München, 18. Sept. Der Präsident des bayerischen Landtags, Königshauer, hat einem Budapester Pressevertreter eine Erklärung abgegeben, die der „Bayerische Kurier“ wiedergibt. Königshauer hat erklärt, daß ein neuer Konflikt zwischen Bayern und dem Reiche nicht ausgeschlossen sei, nachdem seit langem deutlich zutage getreten sei, daß die maßgebenden Berliner Stellen bestrebt seien, die wenigen Hoheitsrechte der Länder, die die Weimarer Verfassung übrig gelassen habe, zu vernichten. Ein neuer Konflikt könne die Schulfrage sein, da das Schulgesetz die Schule dem Einfluss der Kirche entziehe.

Augsburg, 18. Sept. Der diesjährige Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands wurde Sonntag abend im Sängersaal des Stadtwerks eröffnet. Die sozialdemokratischen Minister und Abgeordneten sind vollständig erschienen, dazu viele Gäste aus dem Ausland. Reichstagsabg. Simon-Augsburg begrüßte die Teilnehmer des Parteitags im Namen der Augsburger Sozialdemokraten. Parteivorsitzender Hermann Müller hielt darauf die Eröffnungssprache. Der Parteitag wählte sodann zu Vorsitzenden die Abgeordneten Wels-Berlin und Simon-Augsburg. Vorsitzender Wels begrüßte herzlich die zum erstenmal nach dem Krieg auf einem deutschen Parteitag erschienenen englischen Gäste. Es folgten alsdann Begrüßungsansprachen der ausländischen Delegierten. Mit lebhaftem Beifall wurde folgendes Begrüßungstelegramm des Reichspräsidenten aufgenommen: „Dem Parteitag sende ich herzliche Grüße. Die Einigung ist heute mehr denn je eine Lebensfrage der Arbeiter. Sie ist aber auch ein dringendes, hart politisches Gebot. Meine besten Wünsche begleiten eure Arbeit.“ Mit Dankworten an die ausländischen Vertreter schloß darauf der Vorsitzende Wels die Eröffnungstagung.

Braunshweig, 17. Sept. Bei den heutigen allgemeinen Wahlen der unbesoldeten Mitglieder des Rats der Stadt erhielten die Liste der sozialdemokratischen Partei 5 588, die Liste der Unabhängigen 14 508, die Liste der Kommunisten 4 823, die wirtschaftliche Einheitsliste 22 006 und die Liste der Deutschdemokraten 3 250 Stimmen. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 98 148.

### Ausland.

Genf, 18. Sept. Die Völkerbundsversammlung nahm heute einstimmig Ungarn in den Völkerbund auf, nachdem der tschecho-slowakische Delegierte im Namen der gesamten kleinen Entente noch einmal in einer längeren Rede allen Bedenken gegen die Aufnahme Ausdruck verliehen hatte. Er erinnerte vor allem an die Verträge Ungarns gegen die Abrüstungsklausel im Friedensvertrage von Trianon, an seine Vergehen gegen den Grundsatz der Gleichberechtigung gegen alle Staatsbürger, erklärte aber schließlich, daß die kleine Entente für die Aufnahme stimme unter der Bedingung, daß Ungarn sich verpflichte, die Absetzung der Habsburger Dynastie aufrecht zu halten. Die Versammlung schritt hierauf zur namentlichen Abstimmung. Alle anwesenden Delegierten stimmten für die Aufnahme. Präsident Edwards beglückwünschte Ungarn zu diesem Ergebnis und lud die ungarischen Delegierten ein, ihre Vollmachten dem Prüfungsausschuß zu überreichen, inzwischen aber in der Versammlung bereits Platz zu nehmen. Die Abstimmung und die Rede des Präsidenten wurden mit allgemeinem Beifall aufgenommen.

Genf, 18. Sept. Der Völkerbund beschloß die Einberufung einer internationalen Zollkonferenz im Mai 1923.

### Der türkisch-griechische Krieg.

London, 18. Sept. Nach Berichten aus Athen sollen bei dem Brand von Smyrna 120 000 Menschen ums Leben gekommen sein.

Paris, 18. Sept. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel wird erklärt, daß Angora bei der Beantwortung der Schritte der Alliierten die Freiheit der Meerengen grundsätzlich zugestehen, sie jedoch von der Regelung gewisser Einzelheiten im Benehmen mit den alliierten Mächten abhängig machen würde. Nach einer Meldung desselben Blattes aus Athen hat die griechische Regierung Südslavien und Rumänien eine Note zugehen lassen, in der sie auf die Gefahren einer Aenderung des derzeitigen Zustandes auf dem Balkan hinweist.

### Die türkischen Waffenstillstandsbedingungen.

Die anatolische Agentur veröffentlicht folgende Mitteilung: Die friedliche türkische Nation, die kein Vorkriegszustand will, kann einem Waffenstillstand unter folgenden Bedingungen zustimmen:

1. Der Feind muß das ganze von ihm besetzte Gebiet, alle Waffen, Munition und Lebensmittel ohne Bedingungen zurückgeben.
2. Der Feind muß schon jetzt die vollkommene türkische Souveränität über die Provinzen Kleinasien und Thrakiens anerkennen und auf alle Ansprüche in diesen Gebieten verzichten.
3. Er muß alle Schäden reparieren, die begangen wurden und für alle Ausgaben aufkommen, welche der türkischen Nation zur Last fallen.
4. Der Feind muß sich verpflichten, der Regierung der Großen Nationalversammlung der Türkei alle Schulden auszuliefern, die während der Besetzung Granatanteile begangen.

Das türkische Volk wird den Abschluß eines Waffenstillstandes unter den oben erwähnten Bedingungen für menschlichen Gefühlen annehmen. Alle anderen Vorschläge werden abgelehnt werden. Die nationale Armee ist auf dem Wege, ihre Aufgabe zu vollenden. Das türkische Volk kann keinerlei Schritte dulden, die versucht werden, um die Erfüllung der Aufgabe der türkischen Armee zu erschweren.

## Doch ein Sieger.

Roman von Sophie Klorb.

6) (Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

Es war nichts mit dem Mädchen anzufangen. Wollte sie nicht verstehen, oder verstand sie wirklich nicht? Frau Konful seufzte und nahm einen frischen Anlauf. „Ihr wäret nicht die Ersten, bei denen sich die geschwisterliche Liebe allmählich in eine andere Neigung wandelte.“

„Bitte, nein! Bitte, sprich nicht weiter, Tante!“  
„Aber, die war — einmal so weit gelangt, — festentschlossen, ihren Sohn zu Ende zu bringen. Das kommt sehr häufig vor, mein liebes Kind.“

„Bei uns nicht.“  
„Und dann kann es einem jungen Mann doch nicht angehen und ermutigend sein, von dem Gegenstand seiner Neigung Peter genannt zu werden.“ So, nun war sie fertig.

Drene stand mit zusammengereinigten Lippen, die Farbe kam und ging auf ihrem Gesicht. Seit von der Rückkehr des Veters die Rede gewesen, hatte sie vor einer beratigen Aussprache gebangt. „Du bist vollständig im Irrtum, wenn du meinst, Peter könnte mich anders lieb haben wie eine Schwester. Wäre das doch der Fall, dann müßte ich natürlich euer Haus verlassen.“

„Unser Haus verlassen?“ Frau Konful erschrak so, daß sie ganz schwach auf einen Stuhl sank. „Am Gottes willen, Kind, wie kannst du bloß so etwas sagen. Wäre dir das denn leicht?“

„Leicht? Nein, schrecklich schwer wäre es mir. Das kannst du dir wohl denken. Aber, was soll ich machen, wenn du so sprichst.“  
„Ich habe es doch gut gemeint. Du kannst doch daraus sehen, wieviel Onkel und ich von dir halten, daß wir dich ganz und gar zur Tochter haben möchten. Noch dazu, wo Egon unser Einziger ist. Und wo ihr immer so viel von einander hiellet, konnte man wohl einmal Pläne machen.“

„Peter ist und bleibt ein Bruder für mich, und Brüder heiratet man nicht.“ — Möglich tat ihr die Tante leid, sie sah so geschlagen aus. Einer warmen Herzensregung folgend, legte sie den Arm um die Bekümmerte. „Ja, Tante Anna, du hast es sauer mit mir. Ich werde nun mal nie das wohlgezogene junge Mädchen werden, das du so gern aus mir gemacht hättest. Mich muß das Leben schon so verbrauchen, wie ich bin.“  
„Ich fürchte mein liebes Kind, auf diese Weise wirst du nie einen Mann bekommen.“

London, 17. Sept. Reuter. In einer Rede in Newcastle erklärte heute der Staatssekretär des Auswärtigen, E. Shortt, Großbritannien, Frankreich und Italien seien entschlossen, die Freiheit der Dardanellen und des Bosporus zu schützen. Wenn England eine Schlappe erlitt, so würde das das letzte sein, das seiner Herrschaft im Orient widerfahren könnte. England müsse verhindern, daß seine Autorität in Indien und Ägypten Schaden erleidet.

London, 18. Sept.

„Laut „Cocina News“ nahm eine heute hier tagende Versammlung der Städtischen Angestellten Englands einstimmig eine Entschließung an, in der energisch Einspruch erhoben wird gegen die von der Regierung beabsichtigte Entsendung von Truppen auf den orientalischen Kriegsschauplatz. Es würde alles versucht werden, um diese Entsendung zu verhindern.“

London, 18. Sept. Die Einladung zur Entsendung englischer Truppen nach dem nahen Orient wird in Südafrika nicht günstig aufgenommen. Die Politiker sind der Ansicht, daß England seine griechenfeindliche Politik aufgeben sollte. Auch in Kanada hat die britische Note bezüglich der Teilnahme an der Verteidigung der Dardanellen großes Erstaunen hervorgerufen. Das Parlament Kanadas wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen zu einer außerordentlichen Session zusammenzutreten, auf der über die Beteiligung entschieden werden wird.

London, 18. Sept. Der serbische Minister des Auswärtigen Nitschitsch erklärte nach einer Besprechung zwischen dem König von Serbien, Poincaré, Frid Ben und Lord Hardinge dem Pariser Berichterstatter der „Sunday Express“, die serbische Regierung würde jedes Vorbringen der Türken nach Europa als eine ernste Bedrohung auffassen. Er werde die Frage mit Lloyd George und Lord Curzon erörtern.

London, 18. Sept. Die „Times“ meldet aus Riga, eine außerordentliche Konferenz des revolutionären Militärates unter Boris Trozkis beschloß, unverzüglich alle Streitkräfte der kaukasischen Republik sowie russische im Kaukasus befindliche Streitkräfte und die Sowjetflotte im Schwarzen Meere zur Aktion vorzubereiten. Ein Korps der Sowjetstreitkräfte sei bereit, Mustafa Kemal beim Vormarsch bei Konstantinopel zu Hilfe zu kommen.

### Rheinschiffahrtstagung.

Mannheim, 18. Sept. Der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen zu Duisburg hielt hier seine 15. ordentliche Hauptversammlung ab, die Kommerzianten Gustav Stühnes-Mülheim a. d. Ruhr mit einer kurzen Ansprache eröffnete, in der er betonte, daß der Verein die berechtigten Interessen der Rheinschiffahrt vertrete und seinen politischen Charakter trage. An der Tagung waren auch Vertreter der Schiffahrtsbehörden des Reichs und der am Rhein liegenden Länder und Städte, sowie sämtliche rheinische Reedereien vertreten. Bei den Wahlen wurden die bisherigen Vorstands- und Ausschussmitglieder wiedergewählt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils der Tagung sprach Syndikus Dr. Walter Schmück-Duisburg über die Rheinschiffahrt im Jahre 1921/22. Der Vortragende führte u. a. aus, daß bei der Abgabe von Rheinschiffen unter französischer Flagge von fast ausschließlich deutschem Schiffpersonal auf dem Rhein bedient wird. Ein schweres Unrecht gegenüber den Enteigneten sei es, daß die Entschädigung kaum ausreiche, um ein Drittel der abgegebenen Tonnage wieder aufzubauen. Unter den innerpolitischen Fragen des rheinischen Wirtschaftslebens wies der Redner auf das gerade mit Rücksicht auf das Rheingebiet beklagenswerte Bestreben amtlicher und privater Stellen zur Ableitung des Verkehrs vom Rhein hin, eine Politik, die ihm so unverständlich sei, als der Weinverkehr in den Jahren nach dem Kriege bis in die neueste Zeit kaum die Hälfte des Friedensumfanges betrug und dieser Verkehrsrückgang naturgemäß mit schweren wirtschaftlichen Schäden für die rheinische Schiffahrt und die Rheinhäfen verbunden ist. Die für die Binnenschiffahrt schädigenden Wirkungen des Eisenbahntarifsystems müßten durch die baldige Einführung von Wasserstraßentarifsystemen beseitigt werden. Am Schluß der Tagung verbreitete sich noch Dr. Koeber-Damburg über

die Aufgaben der schiffbautechnischen Gesellschaft im Gebiete der Binnenschiffahrt.

### Baden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 18. Sept. (Vom Landtag.) Der Landtagsabg. Freidhof, Metallarbeiter in Mannheim, der der unabhängigen sozialdemokratischen Partei angehört, hat sich in einem Artikel in der Mannheimer „Tribüne“ für die Vereinigung mit der Mehrheitssozialdemokratie ausgesprochen und wird in die sozialdemokratische Landtagsfraktion eintreten. Die Abg. Frau Unger tritt zu den Kommunisten über, die damit mit vier Sitzen im Landtag vertreten sind.

Karlsruhe, 18. Sept. (Tarifherdigung.) Dem Beispiel anderer Städte folgend ist auch hier der Preis für die kürzeste Straßenbahnstrecke auf 10 Mk., an Sonntagen auf 12 Mk. erhöht worden.

Mannheim, 18. Sept. (Mischfällung.) — Unfall.) Wegen Mischfällung wurden die Eheleute Karl und Anna Katharina Schmidt vom Schöffengericht zu 50000 Mark Geldstrafe verurteilt. — Durch einen Absturz von einem Neubau der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen fand der 14jährige Erwin Harz aus Harthausen den Tod.

Karlsruhe, 18. Sept. (Todesfall.) Im 79. Lebensjahr ist hier Hauptmann a. D. Eward Banne gestorben. Der Entschlafene war Mitkämpfer von 1866 und 1870/71 und zuletzt Hauptmann und Batterieführer im Feldartillerieregiment 30.

Karlsruhe, 18. Sept. (Ertrunken.) Der von hier gebürtige 21 Jahre alte Arbeiter Arnold Krauter, der in einer Fabrik in Ludwigshafen arbeitet, fiel dort in den Eisweiher und ertrank.

Hagen, 18. Sept. (Hochwasser.) Die starken Regenfälle der letzten Tage haben zu einem Anschwellen zahlreicher Schwarzwaldgewässer geführt. Die Ache hatte einen derart hohen Stand, daß die Felsufer in Dittelhöfen alarmiert werden mußte, da die Felsströme an mehreren Stellen durch die Fluten aufgerissen worden war und nicht passierbar war. An den Sägewerken wurde erheblicher Schaden angerichtet. Viel Holz und Vieh wurden von den Wassern mit fortgerissen. In Kappelrodt mußten mehrere Wohnungen geräumt werden. Auch die Billot und die Rensch waren zu reisenden Strömen angewachsen. In Rensch und Umgebung setzte die aus den Ufern getretene Rensch weithin alle Furen unter Wasser. Auch aus dem Einzigtal liegen ähnliche Hochwassernachrichten vor. Durch die am Samstag eingetretene Witterungsänderung war eine weitere Hochwassergefahr beseitigt.

\*\* Nfenburg, 18. Sept. Der 103. Parteitag, der am 7. und 8. Oktober hier stattfinden soll, ist auf den 28. und 29. Oktober verlegt worden.

Freiburg, 18. Sept. (Tödlicher Unfall.) Beim Abladen von Stämmen im Ortort Herdern wurde der 24jährige Sohn des Fabrikunternehmers Trütschler von einem ins Rollen gekommenen Baumstamm totgeschlagen.

Mülheim, 18. Sept. (Von den Nebeln.) Das schlechte Wetter der letzten Tage hat in verschiedenen Bezirken die Fällnis der Trauben derart beschleunigt, daß da und dort mit der Möglichkeit eines baldigen Herbstens gerechnet wird.

Vörsch, 18. Sept. (Notstandsmaßnahmen.) Zur Sicherung des Kartoffelbedarfs für die städtische Bevölkerung hat die Stadt dem anfangigen Kartoffelhandel einen Kredit von 2 Millionen Mark zugelegt, um den Einkauf bei den gewaltigen Summen, um die es sich handelt, pro Eisenbahnwagen etwa 100 000 Mk., zu ermöglichen. Ferner soll eine weitere Summe von 2 Millionen Mark in Aussicht gestellt werden, um die Brennholzversorgung der Stadt für den kommenden Winter zu sichern.

Kontorluft kam. Aber seine Frau fürchtete für ihren Hut und die neue Sammetmantel; und wie wird man um den Kopf rum ausziehen, Paul; also wurde der Wagen aufgelappt. „Du solltest doch mitkommen, Dreine; Egon würde sich freuen.“

Aber die war nach der neulichen Unterredung ganz kopfscheu geworden. „Du weißt, Tante, daß Onkel solche vollgepackten Wagen nicht leiden kann.“

„Bier Perlonen!“  
„Und das Gepäd?“

„Das halt Siemens nachher.“  
„Lach mich nur hier. Ich habe ohnehin etwas Halstuch.“

„Natürlich, wenn du nicht willst.“ Frau Konful war gekränkt. Dies unbegreifliche Mädchen! Solche Partien (and sie in ganz Hamburg nicht zum zweiten Male. Und dabei solch guter prächtiger Mensch! Sie sah noch verstimmt aus, als sie schon im Wagen saß. — — —

„Pub, ist das ein Wetter! Habt ihr es hier immer so kalt?“

Egon Vermähren stieg in die Equipage, klappte hastig die Tür zu und setzte sich seinen Eltern gegenüber. Die Mutter breitete ihm sofort eine Decke über die Knie, aber der Vater lachte nur.

„Du bist vermöhnt, mein Junge, es war Zeit, daß du nach Hause kamst. Na wie war denn die Reise?“

Während der Sohn berichtete, ruhig, sachlich, ein wenig trocken, sah seine Mutter und strahlte ihn an. Wenn jemand gelagert hätte: „Hüßlich ist der junge Vermähren doch gar nicht.“ hätte sie zögerns zugestanden: „Nein, hüßlich gerastet nicht.“ Aber, das war nur ihre öffentliche Meinung, im innersten Herzen war er vollkommen für sie.

Egon sah er erst nach sechsähriger Ehe erschienen, und dann so zart und schwach war, daß man ihn in Watte wickeln mußte, hatte ihr mühseliges Gefühl ganz und gar in Anspruch genommen. Sie hätte ihn auch später am liebsten noch in Watte gewickelt, als es längst nicht mehr nötig war, da aber hatte der Konful energisch eingegriffen. Er hatte es auch veranlaßt, daß der Sohn wette Reisen für die Firma machte, und zuletzt zwei Jahre auf den Besitzungen in der Sübsee gearbeitet hatte. Mit seinen sechsundzwanzig Jahren war Egon Vermähren bereits ein tüchtiger Kaufmann mit klarem, weitaussehendem Blick, aber, sobald er von dem Kontorboden herunterstiegen und in persönlichen Verkehr mit Menschen treten mußte, überfiel ihn eine innere Schwächlichkeit, deren er nicht Herr werden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

**Waldshut, 18. Sept.** (Autounfall) Ein von Schaffhausen kommendes, mit vier Personen besetztes Auto kam auf der Straße nach Raiz ins Rutschen, überschlug sich und stürzte den steilen Hang hinab. Eine Insassin wurde getötet, da ihr die Brust eingedrückt wurde, die anderen Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

**Bühl (Amt Waldshut), 18. Sept.** (Aus russische Gefangenschaft) Aus 7jähriger russischer Gefangenschaft ist der 38jährige Galvaniseur Karl Schulhaus zurückgekehrt. Er war bei Kriegsausbruch in Billinger tätig und rückte dann in die österreichische Armee ein. 1915 geriet er in russische Gefangenschaft, aus der er erst jetzt nach drei mißlungenen Versuchen heimkehren konnte. Die Familie Schulhaus war vor 30 Jahren nach Haslach i. N. ausgewandert.

**Donauwörth, 18. Sept.** (Abgelehnte Verurteilung) Die Verurteilung des Gemeinderats Donauwörth gegen das Urteil des Schlichtungsausschusses in der Pensionsfrage des Bürgermeisters A. L. Schörr wurde vom Landesschiedungsausschuß Karlsruhe abgewiesen.

**Gottmadingen, 18. Sept.** (Feldhut) Eine verschärfte Ob- und Feldhut ist in hiesiger Gemarkung für die Nachzeit eingeführt worden. Bei Eintritt der Dunkelheit dürfen die Felder ohne besondere Erlaubnis nicht betreten werden, solange die Erzeugnisse noch nicht geerntet sind.

**Buggingen, 18. Sept.** (Die Kalibohrunge) Die Arbeiten am hiesigen Kalivert schreiten tüchtig vorwärts. Das einen Durchmesser von 9 Metern aufweisende Bohrgloch ist nun zur Grundwasserhöhe gelangt und jetzt kommt der schwierige Teil der Tiefbauarbeiten an die Reihe.

**Konstanz, 18. Sept.** Der Rheinschiffahrtsverband Konstanz und der süddeutsche Kanalverein veranstalteten am 23. und 24. Sept. in Freiburg einen Schiffahrtstagskongress, auf dem u. a. Geh. Rat Dr. Brudmann-Heilbronn über „Der Rhein in seiner Gesamtheit als internationaler Problem“ und Direktor H. Imke vom Badenwerk über „Elektrowirtschaftliche Fragen der Gegenwart“ sprechen werden. Die Tagung steht in Verbindung mit der Freiburger Elektro-Wirtschaftlichen Ausstellung.

**Konstanz, 18. Sept.** Die bisherigen Giltzige 152/153 auf der Strecke Offenburg-Konstanz werden auch im kommenden Winter beibehalten.

**Konstanz, 18. Sept.** Auf dem Dampfschiff Baden erlitt der Steuermann Ferdinand Stahle kurz vor Meersburg einen Schlaganfall und war sofort tot. Der so plötzlich aus dem Leben Gerissene war seit 34 Jahren im Dienste der Dampfschiffverwaltung.

### Aus Stadt und Bezirk.

**W. Durlach, 18. Sept.** Es ist gut, daß in dieser Zeit, da die Glockenweihe der evangel. Stadtkirche beantragt und da mit den neuen Glocken der ev. Kirchengemeinde auch große Ausgaben bevorstehen, wieder verschiedene Durlacher in Amerika der alten Heimat und der ev. Kirchenglocken gedacht haben. Von Herrn Karl Trumm ist eine Gabe von 1000 M. eingegangen, von Herrn Professor Steinbrunn in St. Franzisko eine solche von 2000 M. Bei dieser Gelegenheit sei auch eine Gabe erwähnt, die schon im vorigen Spätherbst eintraf, es war der Gegenwert von 20 Dollars, den ein Stuttgarter Bauhaus dem ev. Stadtpfarramt überreichte. Erst jetzt konnten die Stifter dieser Gabe festgestellt werden, es waren Frau Binder geb. Viede in Deer-Wider und Frau Altfelz in New-York. Für alle diese Gaben herzlichen Dank; mögen die hochherzigen Stifter noch viele Nachfolger finden.

**D. Durlach, 18. Sept.** Der Evang. Kirchengemeinde Durlach weiter war es am geistigen Sonntag vergönnt, das Fest ihrer Glockenweihe zu begehen. Von ihren beiden alten Glocken hatte die Gemeinde während des Krieges die eine abliefern müssen, jedoch nun seit fünf Jahren nur mit einer einzigen geläutet werden konnte. Zu dieser einen Glocke kamen nun zwei neue hinzu, eine o-Glocke im Gewicht von 260 kg und eine g-Glocke im Gewicht von 70 kg, während die vorhandene o-Glocke 100 kg schwer ist. Die neuen Glocken wurden bei Gebrüder Bahert in Karlsruhe gegossen; es sind, wie das auch bei der alten der Fall ist, Bronzegegossen, die vorgeschriebenen Maße genau getroffen, die Klangwirkungen rein und weich, jedoch die drei Glocken ein liebliches Geläute darstellen. Die große Glocke ist dem Andenken des verstorbenen Bürgermeisters Wilhelm Wölflinger und seiner Ehefrau gewidmet und ganz von den Kindern dieses verstorbenen Ehepaars (in Gernsbach und Wolfratshausen) gestiftet; die kleine Glocke ist aus freiwilligen Gaben der Gemeindeglieder, aus einer Stiftung der politischen Gemeinde und aus einem Beitrag des Domänen-Verrats gestiftet worden. Sie ist dem Gedächtnis der im Kriege Gefallenen gewidmet. Die Glockenweihe ging unter starker Anteilnahme der ganzen Gemeinde vor sich. Die Häuser von Wolfratshausen waren reich bekränzt; statt der Glocken, die als ungeweiht noch nicht läuten durften, luden Chöre des Wolfratshausener ev. Kirchengemeinde die Gemeinde zum Festgottesdienst. Im zahlreich besuchten Gottesdienst hielt Stadtpfarrer Wölflinger die Weiherede, derselbe nahm auch die Glockenweihe vor, Stadtpfarr Deß hielt die Festpredigt, Vorträge des gemischten Chors des Vereinshauses und des Männerchors der Evang. Kirchengemeinde, Orgelvorträge des Hauptlehrers Hundertpfund und Vorträge des Wolfratshausener Chors der Evang. Kirchengemeinde verzierten die Feier in der reichgeschmückten Kirche und gestalteten den Gottesdienst festlich. Es war ein feierlicher Augenblick, als die geweihten Glocken ihre ehernen Stimmen erschallen ließen und die ganze Gemeinde mit dem „Nun danket alle Gott“ einhell. Nachmittags fand eine Nachfeier in der Kirche statt. Mögen die Glocken nun läuten zum Segen der Gemeinde und möge sich die Schrift erfüllen, welche die größere von ihnen trägt: „Nebst der Heimat liegt Not und Leid, Herr laß uns linden bessere Zeit!“

### Neuer Gütertarif ab 1. Oktober.

**Karlsruhe, 16. Sept.** Die deutschen Eisenbahn-Güter- und Tierarttarife wurden zuletzt am 1. Februar 1923 durchgearbeitet. Die damals aufgestellten Frachttarife mußten infolge der steigenden Geldentwertung jeden Monat, abgesehen vom August, erhöht werden. Die Reichsbahn hat jetzt unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des deutschen Wirtschaftslebens eine Neubearbeitung der Tarife vorbereitet. Bei der Neuregelung sind für das Spannungsverhältnis der Güterklassen untereinander und für die vertikale Staffelung (d. h. die allmähliche Abflachung der Frachttarife nach den weiteren Entfernungen) Verhältniszahlen festgelegt worden. Hiernach gelten für das Verhältnis der Güterklassen zueinander (horizontale Staffelung) folgende Verhältniszahlen:

Stützpunkttarifen	Spannungsverhältnisse				
	I	II	A	B	C
Bei den Streckentarifen	180	140	100	75	50
Bei den Abfertigungsgebühren	170	130	100	75	50

Hierbei ist insbesondere die Spannung zwischen den Stückgutklassen und der Wagenladungsklasse A beträchtlich vermindert.

Die vertikale Staffelung ist abweichend von der seitherigen Regelung unmittelbar für alle Klassen (Wagenladungen und Stückgut) gleichmäßig gebildet. Die für 100 Kilometer angenommene Verhältniszahl von 100 senkt sich um 5 für je weitere 100 Kilometer, beträgt also bei 1000 Kilometer 55.

Bei den Tierfrachten und Ausnahmetarifen sind wesentliche Verschiebungen nicht eingetreten. Beim Kohlentarif hat sich der Reichseisenbahnrat auf die Wünsche der süddeutschen und östpreussischen Mitglieder für die Beibehaltung der bisherigen Spannung ausgesprochen. Diesem Entschluß entsprechend wird von einer Veränderung der Staffel des Kohlenausnahmetarifes abgesehen werden.

Endlich wurde im Einverständnis mit dem Reichseisenbahnrat die Mindestentfernung für die Berechnung der Fracht von 10 Kilometer auf 5 Kilometer herabgesetzt.

Ferner hat sich der Reichseisenbahnrat auch mit dem Nachtrag zur Vorlage über die organische Einbeziehung der Holzschläge in die Tarife, der eine weitere Erhöhung der Güter-, Tier- und Gipszuschläge zum 1. Oktober des Jrs. um 33% u. d. vordrückt, einverstanden erklärt.

### Die Lasten der Rheinlandbesetzung.

Der Bürgermeister von Köln, Dr. Meerfeld, veröffentlicht einen Aufsatz über die „Engländer am Rhein“ und erklärt, daß sie unter den Besatzungstruppen am wenigsten unpopulär seien. „Die Mehrzahl der fremden Truppen im besetzten Gebiet“, schreibt er, „sind Franzosen, die, ursprünglich im Süden stehend, immer mehr nordwärts dringen, je mehr britische und amerikanische Truppen entfernt werden. Die Amerikaner waren bei den Rheinländern nicht beliebt, denn ihr Regiment war außerordentlich streng. Aber ihr Fortgang wird doch mit Bedauern bemerkt, weil es bekannt ist, daß ihre Stellen von Franzosen eingenommen werden. Ebenso ist es in den von Briten besetzten Gegenden. „Beimal lieber englische als französische Truppen!“ sagt die Bevölkerung. Ein typisches Beispiel war die Bitte der Bürger der Stadt Düren, doch die britische Besatzung dazulassen, da man so gut miteinander auskomme, während ein Ersatz durch Franzosen Mißbilligung hervorrufen müßte.“ Dr. Meerfeld spricht dann über den französischen Einfluß, der seit der französischen Revolution im Rheinland bestand und erklärt, daß die geistige Annäherung, die zwischen Franzosen und Rheinländern früher zu beobachten war, vollkommen verschwunden sei, nicht so durch den Krieg selbst, als durch die französische Politik seit dem Kriege. „Dies kommt daher“, schreibt er, „daß Frankreich den Krieg fortsetzt, wenn auch nicht mit tödlichen Waffen, so doch mit solchen, die scharfe Wunden hervorrufen und daß man von französischer Seite eine französische Orientierung im Rheingebiet mit Mitteln erprobt, die so sinnlos sind, wie die Ziele. Wenn die französischen Führer von heute Psychologen wären, so würden sie es überlegen, gegen die außerordentlich feindsüchtigen Rheinländer mit Zwang vorzugehen. Sie würden auch nicht den absurden Gedanken verfolgen, die separatistische Bewegung zu ermutigen, hinter der — ich spreche hier mit voller Kenntnis der in Betracht kommenden Personen und Verhältnisse — nicht ein ernst zu nehmender Geist steht. Die Engländer sind deshalb den Rheinländern sehr viel willkommener, weil sie keine politischen Zwecke verfolgen und den Franzosen nicht die leichteste Unterstützung bei ihren Plänen gewähren. Genießt empfindet man auch die britische Besatzung als eine schwere Last; abgesehen von den großen Geldopfern ist es besonders die Wohnungsnot, die durch die Besatzung noch sehr verschärft wird. Aber es kann nicht oft genug wiederholt werden“, erklärt der Bürgermeister, „daß in den von den Briten besetzten Gebieten die geistigen und materiellen Lasten am wenigsten schwer empfunden werden. Wer Köln in den letzten fünf Jahren nicht besucht hat, muß bei seiner Rückkehr in die Stadt von der vollständigen Veränderung ihrer Physiognomie überrascht sein. In der engen hohen Straße, dem Herzen des Verkehrs, hört man ein halbes Duzend fremder Sprachen, und die zahlreichen Niederlassungen fremder Banken allein zeigen, daß der wirtschaftliche Einfluß der Ausländer sehr groß ist. Der Fremde ist die Hauptperson, auf dessen Wünsche die besten Geschäfte Rücksicht nehmen; Waren und Preise werden ihnen angepaßt. In den Theatern und besonders in der Oper, die mit Recht wegen der künstlerischen Höhe ihrer Vorstellungen berühmt ist, zeigt die Zahl der Fremden den Neuanfang in Erlaunen. Eines Tages, vielleicht in einigen Jahren, werden uns die Engländer verlassen. Die Bevölkerung wird befreit aufatmen, aber sie wird gegen die abziehenden Truppen keinen Haß im Herzen hegen, und es ist ganz sicher, daß die Bande geschäftlicher und geistiger Beziehungen, die sich hier angeknüpft haben, länger fortbestehen werden als die Zeit der Besatzung. Wenn das kranke Europa sich wirklich wieder erholt, werden diese Verbindungen freudig empfunden werden.“

Der französische General Percin, ein weißer Kabe unter seinen Stammesgenossen, hat in einem Briefwechsel mit einem deutschen General offen gegeben, daß das Verhalten der Franzosen bei der Besetzung Rheinlandes ist. Einmal nach der finanziellen Seite, da ein einfacher Soldat ein monatliches Markteinkommen hat, das das eines Reichsministers fast übersteigt. Der französische General bemerkt ausdrücklich, daß die Offiziere der französischen Besatzungsarmee im Rheinland für Wohnung, Heizung, Beleuchtung keinen Pfennig ihrer Löhnung zu zahlen brauchen, während dies bei deutschen Offizieren nicht der Fall ist. Er führt noch Einzelheiten von der Verschwendung an, von denen nur erwähnt sei, daß auf Kosten des Deutschen Reiches 960 Automobile angeschafft werden mußten, von denen 170 Tourenautomobile sind, die einzig und allein Vergnügungsfahrern der französischen Offiziere und deren Familien dienen. Diese Zustände bezeichnet General Percin klipp und klar als skandalös. Von besonderer Bedeutung ist ein Vergleich, den General Percin zum Schluß zwischen deutscher und französischer Siegerhaltung zieht. Er schreibt: „Die Deutschen waren großmütiger als wir. Ich zitiere aus einem deutschen Truppenbefehl an die Besatzungstruppen nach dem Kriege 1870/71: „Wenn der Krieg oft zu energischen Maßnahmen gezwungen hat, so legt uns der Friede die Verpflichtung zu möglichster Rücksichtnahme auf. Wir sind die Sieger. Es ist daher unsere Pflicht, großmütig zu sein und die Empfindlichkeiten der Besetzten zu schonen.“ Percin zitiert noch weitere deutsche Armeebefehle aus jener Zeit, die alle einen verständlichen Ton haben und Schonung des nationalen Empfindens vorschlagen. Offen und rüchhaltig gibt er zu, daß

der französische Offizier von heute einen Bereich mit der wuchtigen Haltung des deutschen Offiziers von damals nicht betragen kann. Als ein Zeichen dafür, daß es in Frankreich auch einsichtige, nüchterne Kreise gibt, verdienen diese Auslassungen Beachtung.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt.

**Zus Ende der „Täglichen Rundschau“.** Die beiden leitenden Redakteure der „Täglichen Rundschau“, Hufschong und Dr. Schulze-Pfäzler, sind beim Verlag August Scherl G.m.b.H. eingetreten. Die „Tägliche Rundschau“ wird ihr Erscheinen einstellen.

**Herbert Eulenberg** ist von der Leitung der „New Yorker Staatszeitung“ zu einer zweimonatlichen Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten eingeladen worden. Er soll in diesem Winter dort in Städten mit deutscher Bevölkerung aus eigenen Dichtungen vortragen.

### Handel und Verkehr.

**Die Devisenturse am Montag.**

- 100 Dollar kosteten in Frankfurt 1491 G., 1495 Br.; in Berlin 1490,63 G., 1494,37 Br.
- 100 österreichische Kronen in Frankfurt 1,92 G., 1,96 Br.
- 100 holländ. Gulden 57 742,20 G., 57 857,80 Br.
- 100 Schweizer Franken 27 912 G., 28 028 Br.
- 100 französische Frs. 11 288,70 G., 11 311,30 Br.
- 100 italienische Lire 6231,20 G., 6243,80 Br.
- 100 tschechische Kronen 4857,60 G., 4867,40 Br.
- 100 spanische Pesetas 22 477,50 G., 22 522,50 Br.
- 100 polnische Mark galten in Berlin 20,75 M.
- 1 Pfund Sterling (England) 6618,30 G., 6631,70 Br.

**Frachtermäßigung für Obst.** Die Reichseisenbahnen gewähren für frisches Stein- und Kernobst, ausgenommen Südfrüchte und Weintrauben, bei Aufgabe als Güter und Verladung im Inland vom 16. Sept. bis 31. Dezember bedeutende Frachtermäßigungen. Die Fracht wird während dieses Zeitraums berechnet bei Wagenladungen zu den Sätzen der Klasse B, Bn 10 und Bn 5; bei Stückgut zu den um 50 v. H. ermäßigten, auf volle 10 Kfg. aufzurechnenden Frachtsätzen der allgemeinen Stückgutklasse. Nähere Auskunft bei den Güterstellen.

**Aus der Uhrenindustrie.** Die Fachgruppen Großuhren und Taschenuhren des Wirtschaftsverbandes der Deutschen Uhrenindustrie (Donauwörthingen) haben den Aufschlagsatz für ihre Erzeugnisse von 500 Proz. auf 425 Prozent zurückgesetzt.



### Spiel und Sport.

**E. C. Germania Durlach — Sp. Verc. Freiburg 3:0.**  
Auch das 3. Verbandsspiel endete mit einem Siege Germanias. Wenn der Eifer auch weiterhin anhält, wird die Mannschaft nicht so leicht zu bezwingen sein. Den bei den beiden vorangegangenen Spielen gesägten gelunden Schuß vermehrte man jedoch geteilt. Germania in der ersten Halbzeit fast ständig überlegen, kann einmal einfinden. Nach Halbzeit war es Freiburg, das drängte, ohne jedoch erfolgreich zu sein, während es Durlach durch Vermeidung eines Schiedsrichters und durch eine Missleistung des Rechtsankers gelang, seine Torzahl auf 3 zu erhöhen.

**E. C. Germania Eggenstein 1. — Turnverein Durlach 1. (3:1).**  
Das erste Verbandsspiel führte den A. Klassenrennenling E. C. Durlach nach Eggenstein. Beide Mannschaften traten in härtester Aufstellung an. Die Turner finden sich zuerst zusammen und haben auch anfangs mehr vom Spiel, trotzdem die Einheimischen die größten Anstrengungen machten. In der 1. Viertelstunde gelingt es dem Mittelstürmer Schlimm der Durlacher Mannschaft durch schönen, unhaltbaren Schuß die Führung zu geben, nachdem kurz zuvor ein Eggensteiner wegen Hände zugesehener 11-Meter von dessen Torwart gut gehalten wird. Die Turner drängen weiter, wobei hintereinander 2 Eden erzielt werden, ohne jedoch etwas zählbares einzubringen. Nach Seitenwechsel hat der Platzverein den Wind zum Bundesgenossen und kann infolgedessen das Spiel mehr auf des Gegners Hälfte verlegen. Der Kampf nach den begehrten Punkten wogt auf und ab und bald können die Einheimischen gleichziehen. Durlachs Torwart wird ziemlich aufgeregt und unsicher und bald gelingt es Eggenstein, nachdem auch der linke Verteidiger zeitweise infolge eines Zusammenpralls ausgeschieden mußte, durch den Linksaußen die Führung zu erlangen. Siegesgewiss setzen die Einheimischen unter Ausnützung der Schwächen erneut mit voller Energie ein und stellen noch wenige Minuten vor Spielende das Resultat auf 3:1. An der Niederlage trägt der Torwart, der diesmal nicht in voller Höhe war, die Schuld, denn alle 3 Tore wären bei einigermaßen besserer Stellung zu halten gewesen. Der Schiedsrichter, ein Herr von Rosenpieler Birsheim, leitete das Spiel in äußerster korrekter Weise.

Obigem Spiele voraus ging das Treffen der 11. Mannschaften, das die Turnerei nach überlegenem Ringen für sich entscheiden konnte.

### Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck, der über Frankreich nach Deutschland vorgeschoben ist, wird voraussichtlich nur kurze Zeit andauern. Am Mittwoch und Donners-tag ist aber trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

### Hans im Glück sind wir durch deutsche Dichtung, deutsche Bücher, das reichste Volk der Welt!

Die Entfernung von Flecken aus Stoffen und Wäsche ist häufig für die Hausfrau eine brennende Frage. Gar zu eifrig greift sie oft zu Mitteln, die bei nicht durchaus sachgemäßer Anwendung empfindliche Stoffe leicht beschädigen können. Am ratsamsten, vor allem durchaus ungefährlich ist immer der Versuch, die unangenehmen Erscheinungen durch eine zweckentsprechende Behandlung in der Länge eines guten, sicher reinigenden Waschmittels zu beseitigen. Für eine ganze Reihe von Fleckenarten ist seiner Unschädlichkeit und großen Reinigungsstärke wegen vorzüglich geeignet das selbsttätige Waschmittel Peril, das wohl heute in keinem Haushalt mehr fehlt. So lassen sich hiermit durch das gewöhnliche Waschverfahren entfernen:

Bierflecke, Kaffeeflecke, Weinflecke, Kakaoflecke, Teelecke, Obstflecke, Fettflecke, Grassflecke, Stroh- und Haufflecke (diese wenn nicht zu alt), Karbolsäureflecke, Tintenlecke von eisenfreier Tinte, Flecke von Stempel- und Schreibmaschinenfarben, Blutflecke. Bei Wollstoffen und Buntstoffen ist zu beachten, daß diese Wäschearten nur eine Behandlung in handwarmer Länge vertragen. Empfehlenswert ist es, die zu reinigenden Stoffe vorher in einer Lösung von Soda (Sodewäsche) und Bleichlauge einzuschleichen.

## Statt besonderer Anzeige.



Heute nachmittag 2 Uhr entschlief nach langem schwerem mit Geduld ertragenem Leiden mein herzenguter Mann, unser liebevoller Vater, Sohn, Bruder, Onkel und Schwager

## Leopold Hauck

Stadtbaumeister

im Alter von nahezu 52 Jahren.

Durlach, den 18. September 1922.  
Hauptstrasse 1.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Ida Hauck, geb. Göhrig.**  
**Leopold Hauck.**  
**Hanna Hauck.**

Im Sinne des Entschlafenen bitten wir von Kranz- und Blumen-spenden abzusehen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. September, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

## Vereinigung städt. Beamten Durlach.

### Todes-Anzeige.

Am Montag, den 18. ds. Mts., 2 Uhr nachmittags, verschied nach schwerem Leiden unser werter 11. Vorsitzender

## Herr Stadtbaumeister Leopold Hauck

im Alter von nahezu 52 Jahren.

Mit ihm ist ein Beamter von starkem Pflichtbewußtsein und vorbildlicher Hingebung in seinem Beruf dahingegangen.

Sein Andenken wird unter uns weiterleben und sein pflichterfülltes Wirken soll unvergessen bleiben. Für seine treue, unermüdete Arbeit sei ihm allezeit herzlich gedankt.

Ehre seinem Andenken.

Der I. Vorsitzende.

Beerdigung am Mittwoch, 3 Uhr nachmittags.

## Kleinhandelspreise für inländische Kohlen, Koks und Briketts

für den Versorgungsbezirk Durlach-Stadt ab 1. September 1922.

Sorte	Preis für 1 Zentner ab Lager
Stückkohlen	401
Fettkohle I-III	407
Eisnub I und II	437
III	428
Anthrazitkohlen I	435
II	478
III	436
Eisnub- und Steinkohlen-Briketts	517
Bruchkoks I und II	497
Rhein Braunkohlenbriketts „Union“	235
Mitteldeutsche Braunkohlenbriketts	286

Preise ab Eisenbahnwagen  $\mathcal{L}$  15,- je Str. weniger als ab Lager.  
Die Zuzufolge werden demnachst bekanntgegeben.  
Durlach, den 19. September 1922.  
Ortskohlenstelle.

## Eine einfache Rechnung:

2 Str. Kohlen kosten  $\mathcal{L}$  840,-

sie erreichen im Kohlenherd dasselbe wie

18 cbm Gas für  $\mathcal{L}$  306,-

im Gaskocher.

Also:

Kohle mit Gas, dann sparst du was.

## Kohlen-Ausgabe.

Ludw. Kramb: 20 Sept., von 1 Uhr ab: Kunden 626-861: 2 Str. Mitteldeutsche Braunkohlen-Briketts  $\mathcal{L}$  286,- je Str. Durlach, den 19. September 1922. Ortskohlenstelle.

## Kohlen-Ausgabe.

Jos. Baumgärtner: 27 Sept., von 1 Uhr ab: Kunden 626-710 und 1-50: 4 Str. Rhein Braunkohlen-Briketts „Union“  $\mathcal{L}$  235,- Durlach, den 19. September 1922. Ortskohlenstelle.

## Obstversteigerung.

Am Mittwoch, den 20. d. Mts. bringe ich in Hohenwettersbach das Erträgnis einer größeren Anzahl Obstbäume (Birnen und Äpfel) zur Versteigerung und lade hierzu Kaufinteressenten ein. Treffpunkt  $\frac{1}{2}$  3 Uhr beim „Risch“.

## Heinrich Eckardt,

Hofgut Hohenwettersbach

## Prima fettes Ochsenfleisch

per Pfund 120 Mt

## junges Kuhfleisch

per Pfund 96 Mt empfiehlt

Karl Knecht, Metzgerei, Kelterstr. 10.

Bin unter  
**№ 436**  
an das Fernsprechnetz hier  
angeschlossen.  
**Emil Sauder z. „Olsen.“**

Bin ab heute unter

## № 414

an das Fernsprechnetz angeschlossen.

## Heinrich Sauder

Landesprodukten- und Kolonialwaren-Handlung.

## Prima jaunes Mostobst

ist fortwährend zu haben

Kellerei Geyer.

Morgen Mittwoch früh von 8 Uhr ab wird

## prima Filderkraut

abgegeben, per Zentner 360  $\mathcal{L}$ , bei Abnahme von 10 Zentner Preisermäßigung.

## Hermann Fehrenbach

Durlach-Aue Telephon 328.

## Futterkartoffeln

hat in kleineren u. größeren Mengen abzugeben

## Hofgut Bakenhof

Telephon 342

## Hüten Sie sich

vor Nieren- und Blasenleiden. Jeder Einsichtige trinkt regelmäßig „Tee Phasoo“ zu dauernder Gesunderhaltung dieser lebenswichtigen Organe. Zu hab. bei H. Bauer, Adler-Drog.

## Dezimalwagen

schöne, solide Ausführungen und Gewichte empf. in größter Auswahl billigst. H. Penzler, Durlach, Kammstr. 23, Tel. 408.

## Militär-Verein Durlach.



Wir legen unsere Mitglieder hiermit von dem Ableben unseres lieben Kameraden

## Leopold Hauck

Stadtbaumeister  
gestorben in Remtuis  
Beerdigung Mittwoch  
nachm. 3 Uhr.

Die Kameraden werden zur zahlreicheren Beteiligung hiermit herzlich eingeladen.

Ordnung, Ehren- u. Ehrenabzeichen sind anzulegen.  
Der Vorstand

## Paßbilder

liefern schnellstens  
Photograph Hermann  
Mauerstr. 3.

## Bei Husten, Heiserkeit

helfen prompt Dr. Baßels  
Hustentropfen. Zu haben bei  
Ernst Bauer, Adler-Drogerie

## Wohnhaus oder Liegenschaft

zu kaufen bei Angeb.  
mit R. S. 201 an Post-  
fach 86 Freiburg i. B.

## Säuser

u. Geschäfte vermittelt  
H. Busam, Karlsruhe  
Dechenstr. 38, Tel. 5530.

## Gelder

auf Hypotheken etc.  
auszuleihen und zur  
Anlage empfiehlt

## August Schmitt

Bankkommission Karlsruhe,  
Bühlerstr. 43  
Tel. 2117.

## Was gebrauche ich zum Einmachen?

Monopol-Einmachessig  
Essig-Essenz  
Einmachetabletten  
Gewürze  
Körbe  
Salzperlgament  
Schwefelschnitten  
Nagelholz

Alles in bester Qualität  
aus der

## Adler-Drogerie

Ernst Bauer.

## Ein fleißiges Alleinmädchen

in gutes Haus bei hohem  
Lohn gesucht. Näheres  
im Verlag.

## Suche für tagsüber ein der Schule entlassenes Mädchen

für leichte Hausarbeit  
zu erfragen im Ver-  
lag d. Bl.

## Ehrliche, fleißige Lauffrau

täglich einige Stunden,  
Wochentag  $\frac{1}{2}$  Tag  
wöchentlich sofort ge-  
sucht. Gattenberg,  
Leopoldstr. 6, 2. St.

## Kräftige und gesunde Schweine

gibt meine bewährte  
Bieh-Emulsion

## Adler-Drogerie

Ernst Bauer.

## Drilling-Anzüge

Blau Arbeitsanzüge  
Sommer-Leinenfittel  
Arbeitsmäntel  
Windjacken  
Feldgrüne Hosen  
Rauscherhosen  
Zwirnhosen und  
Englisch-Leberhosen  
offert

## Weintrans

An u. Verkaufsgesch.  
Karlsruhe, Kronenstr. 52

## VIHWOHL!

bestes Vieh-Streupulver gegen  
Ungeziefer bei Tieren. Zu ha-  
ben bei: H. Bauer, Adler-Drog.

## Funke Kaufmann sucht möbliert. Zimmer.

Angebote mit Nr. 528  
an d. Verlag d. Bl. erf.

## Kreisturntag 1922

in Durlach

X. deutscher Turnkreis (Baden).

### Einladung.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu der anlässlich des Kreisturntages am Samstag, den 23. September, abends  $\frac{1}{2}$  9 Uhr, in den Räumen der Festhalle stattfindenden

## Begrüßungsfeier

ein. Kinder unter 14 Jahren haben mit Ausnahme der Mitwirkenden keinen Zutritt.  
Sonntag, den 24. September, abends 7 Uhr, in der „Blume“

## Familienabend mit Tanz

wozu wir ebenfalls unsere Mitglieder turnfreundlichsten einladen.

Turnverein Durlach. Turnerbund Durlach.  
Sänger- u. Turnerbund Aue.

## Telegramm!

Eins sagt's dem andern, bei Schuhmachermeister Rohrer bekommt man sein Schuhwerk gut, sauber und billig repariert.

Durch günstigen Material-Einkauf sowie eigene Arbeitskräfte bin ich in der Lage, zu äußersten Tagespreisen meine wertvolle Arbeit zu leisten. Ferner empfehle ich mich in eleganter Anfertigung nach Maß sowie auch Gummi-Sohlerei.

## Karl Rohrer,

Schuhmachermeister, Kirchstraße 4  
Hinter dem Rathaus.

## Lehrer-Verein Durlach.

Begleitungs- und Bücherkäufe sind alle  
Bücher bis 100 Pfennig  
Mittwoch, den 4. Oktober  
zurückzugeben  
Der Bibliothekar.

## Konsumverein Weingarten u. Umg.

E. G. m. b. H.  
Einladung.

Am Mittwoch, den 27. September, abends  $\frac{1}{2}$  9 Uhr, findet in der Wirtschaft zum Röhle in Weingarten die gesetzlich vorgeschriebene zweite

## Generalversammlung

statt, zu welcher wir die geehrten Mitglieder er-  
gebenst einladen.

Tagesordnung:  
Zusammenschluss mit dem Konsumverein  
Durlach und Umg.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:  
Heinrich Böcker

## Rümmel, klarer Wathholder, Aquavit

zum alten Preis wieder zu haben bei

## Urban Schurhammer

Weingroßhandlung, Blumenstraße 13.

## Uhren-Reparaturen

aller Art werden fach-  
männlich ausgeführt von

## Karl Heßler

Uhrmachermeister  
Moltkestraße 28  
(Ecke Roonstraße).

## Wagen

für Stein- und Holz-  
fuhrwerk zu verkaufen

## S. Zink,

Karlsruhe,  
Eisenweinststraße 38.

## Zu verkaufen

ein größerer gebrauchter  
sehr dardrepar. Koch-  
herd. Zu gegen 200  $\mathcal{L}$   
zu verkaufen. In er-  
fragen Vermerk 64, Stb-  
bis abends 5 Uhr.